



*I love New Ehrenamt – Jahresthema 2024*

*CKD Rottenburg-Stuttgart e.V.*

*Autoren: Christopher  
Schmidhofer, Anna Riedl,  
Felix Arnecke*



## 1 Einstieg und zentrale Ergebnisse

### 1.1 Einstieg & Leitfragen

Als Netzwerk von Ehrenamtlichen beschäftigen wir uns fortlaufend damit, wie sich das freiwillige soziale Engagement weiterentwickelt. Die folgenden Leitfragen gaben die Orientierung für die Beschäftigung mit dem Jahresthema 2024: I love New Ehrenamt:

- Wie sieht die Zukunft des Ehrenamts aus?
- Wer engagiert sich in Zukunft
- Wie sieht dieses Engagement aus?
- Für was wird sich engagiert?
- Warum engagieren sich Menschen?

Zu diesen Leitfragen wurden in Gesprächen und Veranstaltungen verschiedene Antworten auf diese Fragen gesammelt, die mit einer quantitativen Umfrage überprüft werden sollten. Durch zusätzliche Freitextfelder waren individuelle Ergänzungen möglich (Qualitative Elemente). Dadurch konnten wir sowohl eine statistische Auswertung durchführen als auch überprüfen, ob unsere Annahmen der Antwortmöglichkeiten ausreichend waren oder ergänzt, werden mussten. Die Umfrage wurde über unsere Bildungsplattform [www.meet-campus.de](http://www.meet-campus.de) sowie unsere Newsletter-Kanäle verteilt und erhielt 54 gültige Antworten. Aufgrund dieser kleinen Basis sind keine Rückschlüsse auf Engagement insgesamt möglich, jedoch auf caritatives Engagement in unserer Diözese. Die zentralen Ergebnisse dieser Umfrage finden Sie hier:

### 1.2 Zentrale Ergebnisse

- 1) Engagiert sind vor allem Frauen und Menschen über 55 Jahren. Jüngere Menschen sind zwar ebenfalls vertreten, aber deutlich seltener.
- 2) Höhere Bildung korreliert mit höherem Engagement. Engagierte sind zudem zufriedener mit ihrem Leben als Menschen, die sich nicht engagieren.
- 3) Hauptmotive für ein Ehrenamt: etwas Gutes tun, Wissen einbringen, Gemeinschaft erleben, Glauben leben – Kein Hauptmotiv ist die Aufbesserung des eigenen Lebenslaufs.
- 4) Wertschätzung ist zentral (v.a. weniger Bürokratie, Unterstützung, Kommunikation auf Augenhöhe). Geld spielt kaum eine Rolle.

- 5) Gewünscht wird freie Zeiteinteilung, aber meist langfristiges Engagement – kurzfristige Projektarbeit ist weniger attraktiv.
- 6) 90 % sehen Veränderungsbedarf in Organisationen (mehr Partizipation, neue Zielgruppen, Digitalisierung, weniger Bürokratie).
- 7) Ehrenamt wird mehrheitlich als wichtig für die Demokratie gesehen.

## 2 Annahmen zur Entwicklung des Ehrenamts

Aus den Gesprächen und Veranstaltungen im Vorfeld ergaben sich verschiedene Annahmen zum aktuellen Stand des freiwilligen sozialen Engagements und dessen Weiterentwicklung, die hier vorgestellt werden. Gleich zu Beginn der Umfrage wurden die Menschen in zwei Gruppen eingeteilt: Menschen, die sich aktuell engagieren und Menschen, die dies aktuell nicht tun. In Gruppe zwei gab es darüber hinaus noch eine Differenzierung:

- 1) Menschen, die sich derzeit aktiv ehrenamtlich engagieren
- 2) Menschen, die sich derzeit nicht aktiv ehrenamtlich engagieren, ...
  - a) ... sich das für die Zukunft aber vorstellen können
  - b) ... sich das für ihre Zukunft nicht vorstellen können
  - c) ... sich nicht engagieren (können)
  - d) ... sich in der Vergangenheit engagiert haben

### 2.1 Alter & Engagement

In den beiden Gruppen (Engagierte und Nicht-Engagierte) erwarten wir

- bei Menschen unter 24 Jahren die Mehrheit in der Gruppe 2.b ("Die jungen Menschen engagieren sich kaum oder viel weniger"),
- bei Menschen zwischen 25 und 54 Jahren einen signifikanten Teil in der Gruppe 2.a ("Die arbeitende Bevölkerung ist ausgelastet und hat wenig bis keine Ressourcen für das Ehrenamt") und
- bei Menschen über 54 eine klare Mehrheit in der Gruppe 1. ("Die Menschen können im Alter länger als früher aktiv sein und engagieren sich daher sozial")
- Junge Menschen (unter 24 Jahren) identifizieren sich nicht mit dem Begriff Ehrenamt.
- Projektarbeit im Ehrenamt findet stärkere Resonanz: Menschen engagieren sich immer weniger in auf mehrere Jahre angedachten Engagement-Bereichen, sondern mehr in befristeten Projekten oder spontanen Hilfsaktionen (z.B. Unterstützung für Geflüchtete). Diese Annahme trifft bei allen Altersklassen zu.

### 2.2 Motivation & Herausforderungen

In diesem Themenfeld wurden Annahmen zur Motivation von Engagierten aufgestellt, zu den aktuellen Herausforderungen in der Gesellschaft und zu den Partizipationsmöglichkeiten im Ehrenamt. Hierzu haben wir folgende Annahmen:

- Menschen, die sich bereits engagieren haben sehr unterschiedliche Motive für ihr Engagement und es besteht ein Zusammenhang zwischen den individuellen Gründen und dem Bereich, in dem Sie sich engagieren. Dies lässt Rückschlüsse darauf zu, welche Motivation bei der Suche nach passenden Personen für einen bestimmten Ehrenamtsbereich angesprochen werden sollte.
- Die größte Herausforderung, die aktuell durch das Engagement gelöst werden soll, ist die gesellschaftliche Spaltung.
- Menschen möchten mehr in die Gestaltung ihres Ehrenamts einbezogen werden (Partizipation)
- Menschen, die in der Vergangenheit schlechte Erfahrungen gemacht haben, möchten sich nicht (mehr) engagieren.
- Das Thema „Mitgliedergewinnung“ ist bei allen Engagierten die größte aktuelle Herausforderung, unabhängig von den Gründen für das Engagement.

## 2.3 Bild vom Ehrenamt & Zukunftsperspektiven

Die Sicht der Menschen auf das Ehrenamt im Allgemeinen ist sehr unterschiedlich. Für die Umfrage wurde die Annahme getroffen, dass diese Einschätzungen (das jeweilige „Bild“ vom Engagement) einen großen Einfluss darauf hat, ob sich jemand engagiert oder nicht. Wer das Engagement als Demokratieerhaltend einschätzt, wird sich viel eher engagieren, als jemand, die\*der Engagement als kostenlose Arbeit sieht, die eigentlich vom Staat bzw. der Gesellschaft im Allgemeinen übernommen werden sollte.

Für die Frage "Wer engagiert sich in Zukunft?" ist es wichtig, die Gründe für ein Nicht-Engagement zu kennen (Gruppe Zwei). Das liefert in der Auswertung zum einen Möglichkeiten zur Minderung der Gründe gegen ein aktives Ehrenamt zu entwickeln, zum anderen auch allgemeine gesellschaftliche Entwicklungen in Zusammenhang mit dem Engagement zu interpretieren.

## 2.4 Demografische Daten

Die Annahmen zu den demografischen Daten lauten wie folgt:

- Für die einzelnen Engagement-Bereiche gibt es jeweils eine signifikante Präferenz, welches Geschlecht sich dort hauptsächlich engagiert. Beispielsweise engagieren sich weibliche Menschen eher im sozialen Bereich, männliche Menschen eher im Katastrophenschutz und der Politik. Diese Annahme ist bereits mehrfach bewiesen, eine Veränderung wäre hier also besonders überraschend.
- Außer in den Bereichen unterscheiden sich die Antworten zwischen den Geschlechtern nicht auffällig.
- Die Religionszugehörigkeit inkl. Konfessionslosigkeit macht einen erkennbaren Unterschied in der Engagement Quote. (Basierend auf der Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung, nach der sich 60% der Kirchenmitglieder und nur 30% der Konfessionslosen engagieren).

- Die ländliche Bevölkerung hat die höchste Engagement Quote, die großstädtische Bevölkerung hat die niedrigste.
- Das Lebensumfeld (im Sinne von Alleinlebend, mit Familie, Partner,...) hat eine geringere Auswirkung auf die Engagement Quote als andere Faktoren (wie zum Beispiel Vorbild-Funktion der Eltern).
- Engagierte Menschen sind zufriedener mit ihrem Leben als nicht engagierte Menschen.
- Menschen aus höheren Bildungsschichten engagieren sich häufiger als Menschen mit niedrigem/keinem Schul-Abschluss

## 2.5 Abdeckung aller zentralen Themen in der Umfrage

Darüber hinaus besteht die Annahme, dass die im Jahresthema bisher gesammelten Antworten zu den vier Leitfragen die möglichen Antworten vollständig abdecken. Es werde kaum weitere, neue Punkte geben. Daher werden Freitextfelder wenig genutzt, um neue Antworten zu ergänzen. Wir werden die Umfrage daher quantitativ auswerten können, ohne dass dadurch eine signifikante Anzahl an Freitexten unterschlagen wird. Bei der Auswertung ist zu beachten, dass Menschen generell ungern in Freitexten antworten. Wenige zusätzliche Hinweise in den Freitextfeldern sind also nur ein Indiz für fehlende Antworten auf die Leitfragen. Umgekehrt wäre die Bedeutung einer großen Anzahl von Ergänzungen über die Freitextfelder ein starkes Zeichen dafür, dass der Antwortraum größer ist als bisher erarbeitet.

# 3 Auswertung

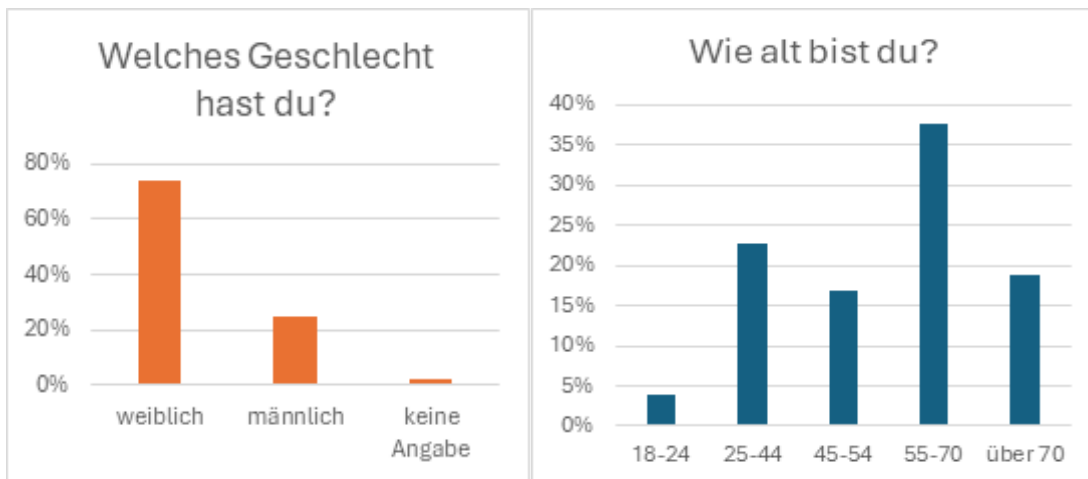
## 3.1 Einstieg

In dieser Umfrage wurde untersucht, was Beweggründe für ein soziales Engagement sind, wie dieses wertgeschätzt werden kann und wie Ehrenamt gestaltet sein muss, um attraktiv zu sein.

Die Ergebnisse dieser Umfrage finden sie im Folgenden.

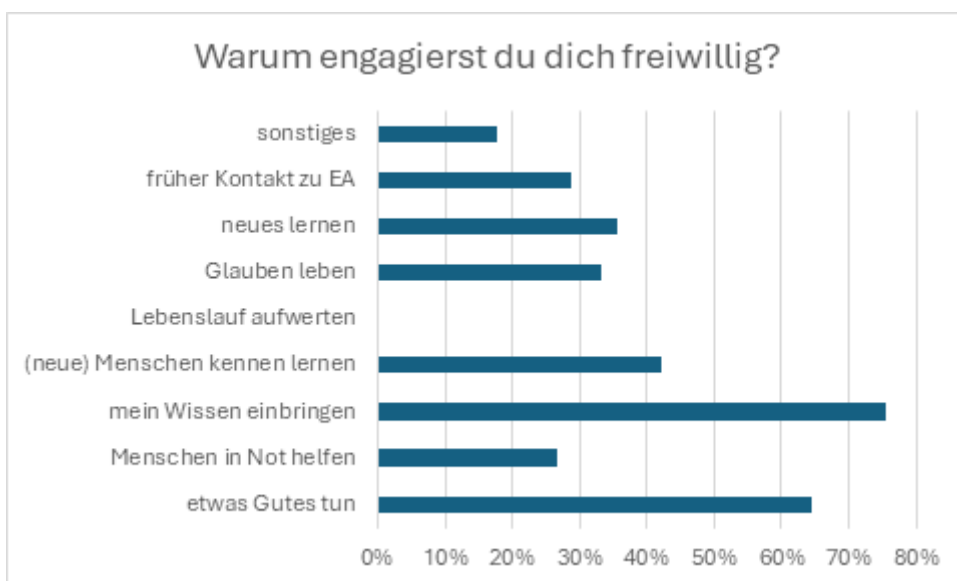
## 3.2 Alter und Geschlecht

Wie zu erwarten, nahmen vor allem Frauen an der Umfrage teil. Dies ist aufgrund der Geschlechterverteilung im CKD-Verein nicht verwunderlich. Denn auch bei den CKD sind über 70% der Engagierten weiblich. Auch ein hoher Altersdurchschnitt (55+) ist repräsentativ für die CKD-Mitglieder, die oftmals im Rentenalter erst aktiv werden.



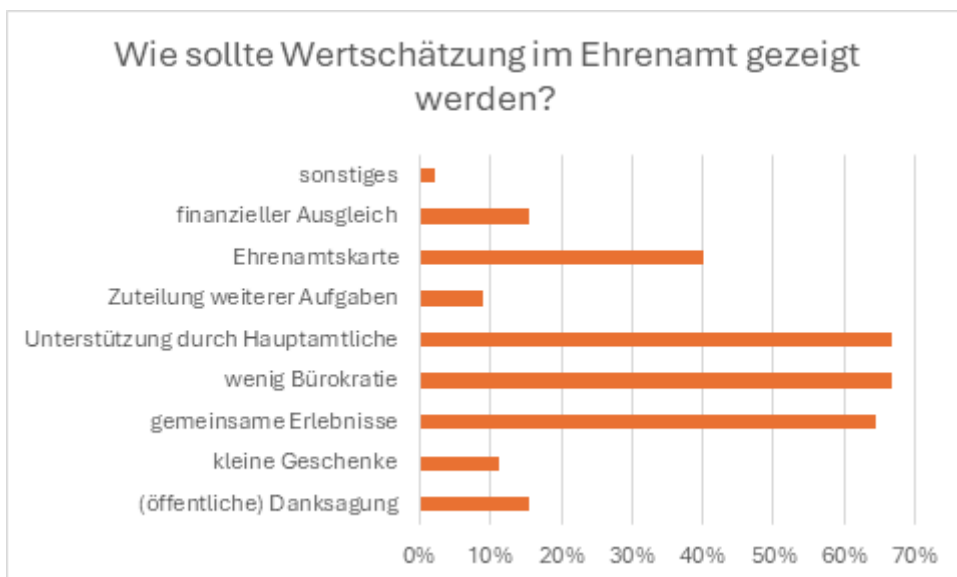
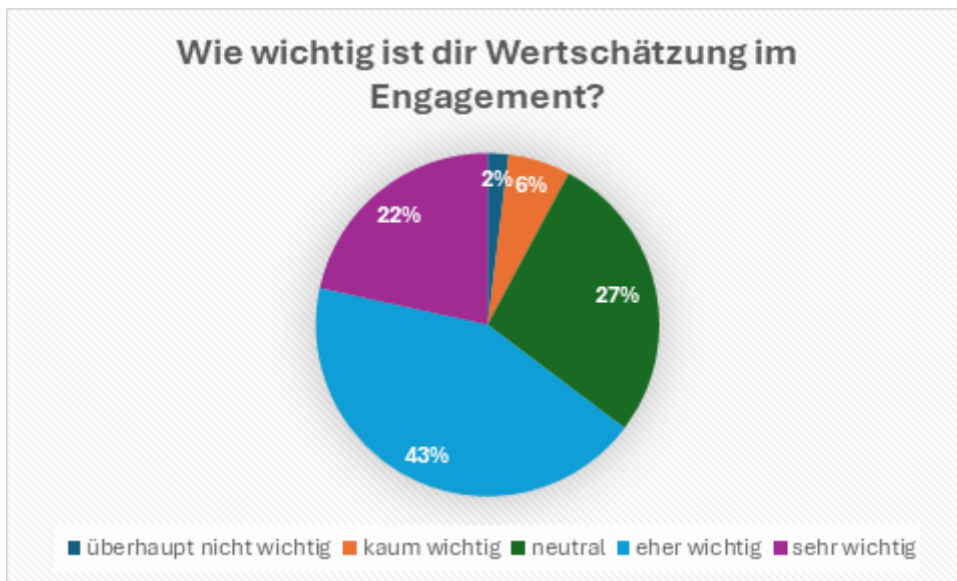
### 3.3 Gründe für ehrenamtliches Engagement

Wir haben nach den Gründen gefragt, aus denen Menschen sich engagieren. Dabei zeigte sich, dass keiner der Befragten nur für den eigenen Lebenslauf aktiv wird, sondern Zwei Drittel der Befragten etwas Gutes tun möchte, 75% das eigene Wissen einbringen oder auch neue Menschen kennen lernen möchte (42%).



### 3.4 Bedeutung von Wertschätzung im Ehrenamt

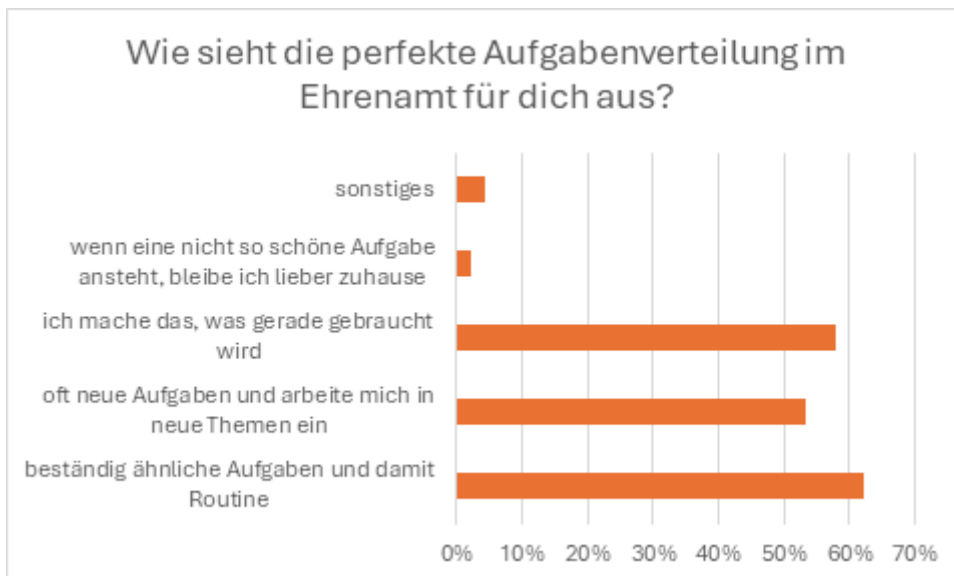
Wertschätzung ist ein Thema, bei dem wir als Verfasser der Studie davon ausgegangen sind, dass es vor allem im caritativen Bereich, der nicht durch Pauschalen oder ähnliches vergütet wird, sehr wichtig ist. Diese Annahme wurde von den Befragten bestätigt. Über 65% der Teilnehmenden halten diese für sehr wichtig und wichtig.



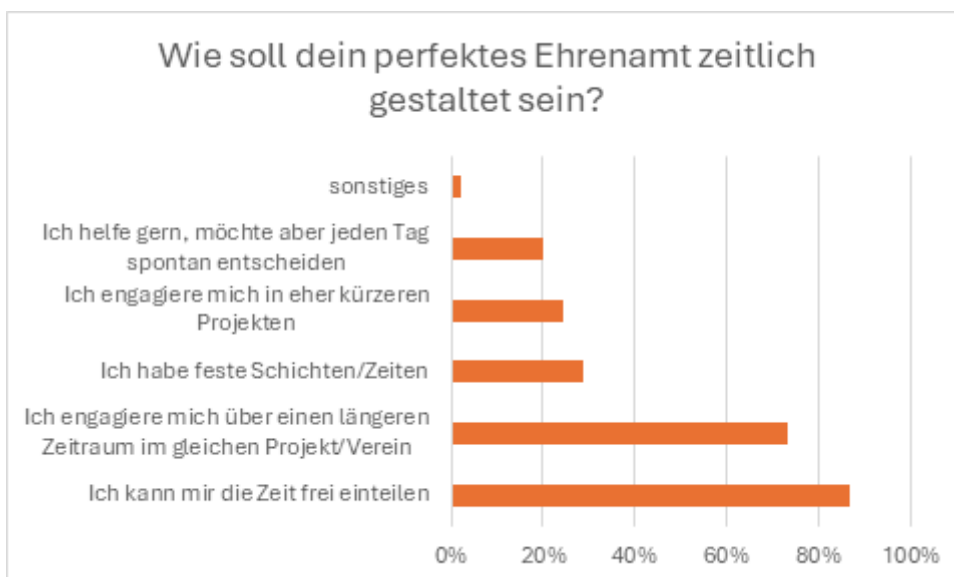
Als die Frage gestellt wurde, wie denn so eine Wertschätzung aussehen könnte, gaben circa 65% der Befragten an, dass sich diese weniger Bürokratie und Unterstützung von den Hauptamtlichen wünschten. Fast genauso viele Befragten wünschen sich gemeinsame Erlebnisse als Wertschätzung. 40% der Befragten würden sich durch eine Ehrenamtskarte wertgeschätzt fühlen.

### 3.5 Optimale Aufgabenverteilung im Ehrenamt

Im nächsten Abschnitt ging es um die Organisation und Partizipation im Ehrenamt. Hier zeigte sich, dass die Befragten sehr unterschiedliche Meinungen hatten, wie die perfekte Aufgabenverteilung für sie aussieht. Während manche Aufgaben über Jahre hinweg in ähnlicher Form übernehmen und darin eine Routine entwickeln, bringen sich viele auch dort ein, was gerade gebraucht wird oder arbeiten sich gern in neue Themen ein.



### 3.6 Zeitliche Rahmenbedingungen im Ehrenamt

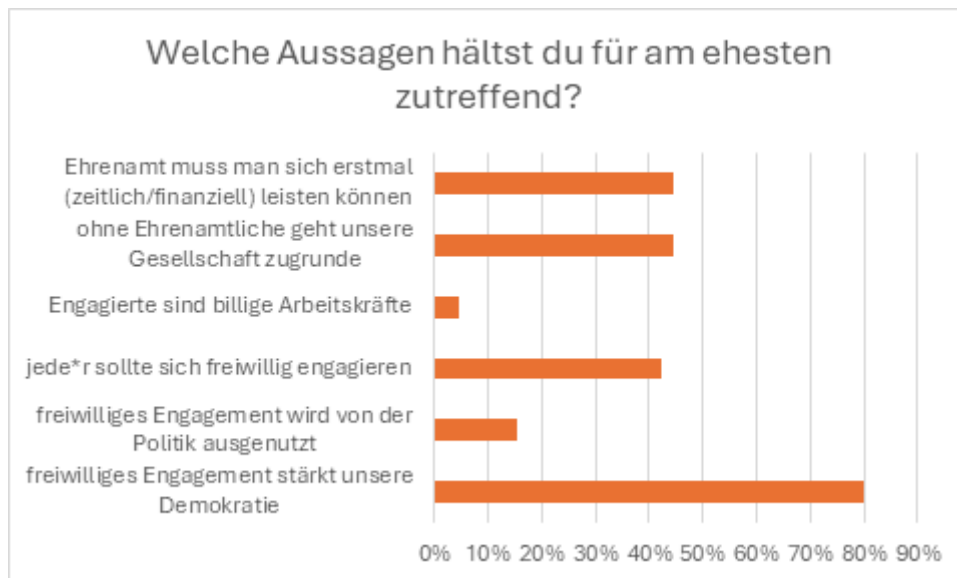


Fragt man nach der Zeiteinteilung für ein perfektes Ehrenamt, zeigen die Umfrageergebnisse, dass sich mehr als 80% der Befragten die Zeit, in der sie ihr Ehrenamt ausüben frei einteilen wollen. Gleichzeitig geben etwas mehr als 70% der Befragten an, sie wollen sich lieber über einen längeren Zeitraum in einem gleichen Projekt engagieren. Ein projektbezogenes, kürzeres Ehrenamt gaben dennoch über 20% als präferiertes Engagement an.

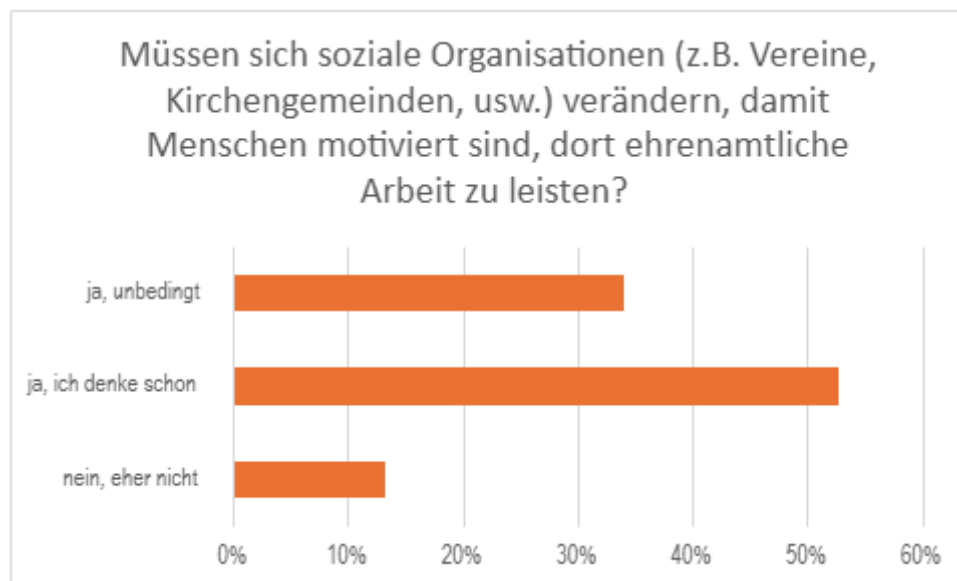
### 3.7 Politische Dimensionen des Engagements

Im folgenden Teil ging es um politische Themen. Die große Mehrheit der Befragten betonte den Wert des freiwilligen Engagements für unsere Demokratie. Viele stimmten sogar darüber ein, dass jede\*r sich freiwillig engagieren sollte. Über 40% der Befragten gaben jedoch zu bedenken, dass man sich ehrenamtliches Engagement auch erst

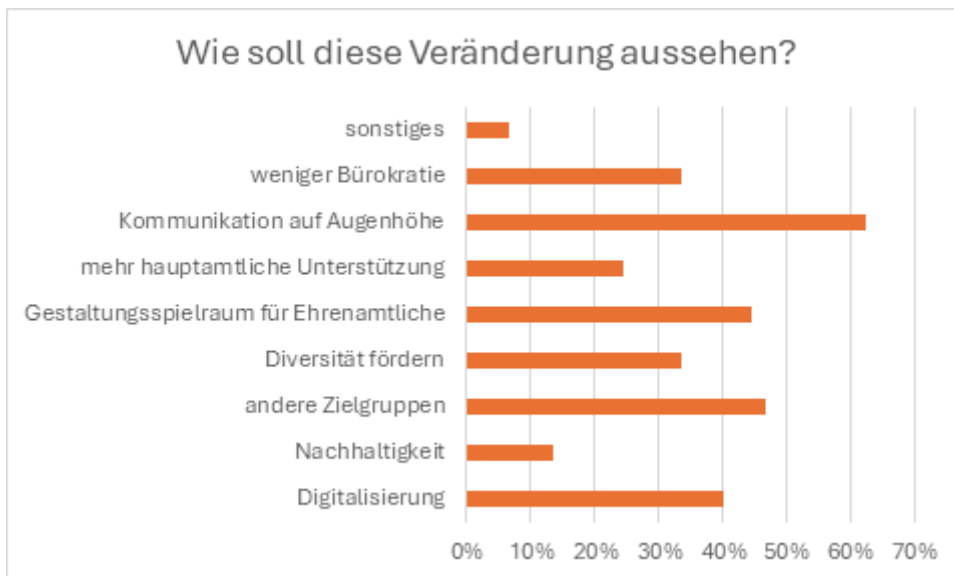
einmal leisten können muss. Neben einem Vollzeitjob oder auch der Familie oder zu pflegenden Angehörigen bleibt oftmals nicht genug Zeit für ein ehrenamtliches Engagement.



### 3.8 Soziale Organisationen und Motivation von Freiwilligen



Große Herausforderungen kommen laut den Befragten auf die gemeinnützigen Organisationen zu, die Ehrenamt ermöglichen. So sehen über 60% Handlungsbedarf für die Zukunft. Schwerpunkte dabei sind die Kommunikation auf Augenhöhe, das Schaffen von Gestaltungsspielraum für Engagierte, die Digitalisierung und das Zugehen auf neue Zielgruppen. Nur 10 % der Befragten glauben, dass keine Veränderung nötig ist.



Dieses Balkendiagramm zeigt, dass es konkrete Vorstellungen gibt, wie sich Organisationen zukünftig verändern müssen, um für Ehrenamtliche attraktiv zu bleiben. Über 60% der Befragten ist dabei wichtig, dass es eine Kommunikation auf Augenhöhe zwischen der Organisation und dem/der Ehrenamtlichen geben soll. Über 45% der Befragten sind der Meinung man müsse andere Zielgruppen ansprechen und es solle mehr Gestaltungsspielraum für die Ehrenamtlichen geben. 40% der Befragten sind der Meinung die Digitalisierung müsse vorangetrieben werden und ca. 33% sind überzeugt, die Bürokratie müsse abgebaut werden und man solle die Diversität fördern.

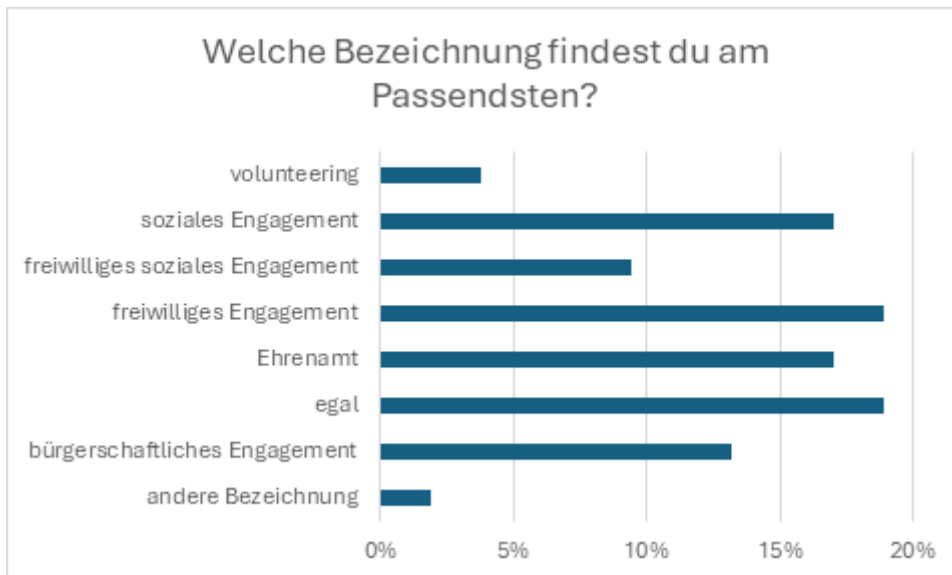
### 3.9 Bedeutung von Spiritualität im Ehrenamt

Als katholischer Verband war uns auch die Frage wichtig, welche Bedeutung der eigene Glaube für das Engagement hat. Laut Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung sind Menschen, die in einer Gemeinde integriert sind, stärker engagiert. Und so zeigte sich auch in unserer Befragung, dass über 50% den eigenen Glauben für wichtig für das freiwillige Engagement halten.



### 3.10 Präferierte Begrifflichkeiten für Ehrenamt

Als letztes wurde noch gefragt, welche Beschreibung des Engagements für am passendsten gehalten wird. Wir als Verein nutzen oft das traditionelle „Ehrenamt“, aber auch das „freiwillige soziale Engagement“ und wollten nun wissen, ob die Engagierten diese Begriffe überhaupt angebracht finden. Dabei zeigte sich, dass viele der Befragten keinen extremen Wert auf den Titel legen, dass die Begriffe „freiwilliges Engagement“ und „soziales Engagement“ und auch „Ehrenamt“ für passend gehalten werden.



## 4 Vergleich von Annahmen und Auswertungsergebnissen

### 4.1 Bestätigte Annahmen

#### **Das Bild vom Ehrenamt als entscheidender Faktor für Engagement**

Die Annahme war, dass Personen, die Ehrenamt als Demokratiestärkend wahrnehmen auch eher ein Ehrenamt ausüben. Diese Annahme wurde bestätigt. Allerdings ist wichtig festzuhalten, dass ebenfalls 2/3 der Befragten, die sich nicht Ehrenamtlich engagieren, der Aussage ebenfalls zustimmten.

#### **Abdeckung aller zentralen Themen in der Umfrage**

Die Annahme war, dass alle zentralen Themen abgefragt werden und somit kaum die Freitexte Verwendung finden werden. Diese Annahme hat sich bestätigt. Wie oben genannt muss hier jedoch ergänzt werden, dass Freitextfelder in Umfragen generell wenig genutzt werden.

#### **Partizipation, Erfahrungen und Herausforderungen im Ehrenamt**

Die Annahme war, dass es Ehrenamtlichen sehr wichtig ist, aktiv Mitbestimmen zu können. Diese Annahme wurde von der Umfrage bestätigt.

### **Zusammenhang zwischen Engagement und Lebenszufriedenheit**

Die Annahme war, dass Menschen, die ein Ehrenamt ausführen auch zufriedener in ihrem Leben sind. Die Umfrage kann das bestätigen. Die meisten Engagierten sind einigermaßen oder sehr zufrieden mit ihren Leben.

### **Bildungsniveau als Einflussfaktor für ehrenamtliches Engagement**

Die Annahme war, dass Menschen mit höherem Bildungsabschluss tendenziell eher ein Ehrenamt ausführen. Die Umfrage hat diese Annahme bestätigt.

### **Regionale Unterschiede im ehrenamtlichen Engagement**

Die Annahme war, dass sich vor allem Menschen aus dem ländlichen Raum ehrenamtlich engagieren. In der Umfrage stammen jedoch 72 % der Befragten aus dem städtischen Raum und 28 % aus dem ländlichen Raum. Diese Verteilung spiegelt zunächst nur die Herkunft der Teilnehmenden wider und erlaubt noch keine Aussage über die generelle Engagementquote nach Region.

Ein Blick auf den Anteil der Nicht-Engagierten innerhalb der jeweiligen Gruppen zeigt jedoch: Von den 15 Befragten aus dem ländlichen Raum engagieren sich 2 Personen nicht (ca. 13 %). Von den 31 Befragten aus dem städtischen Raum sind es 7 Personen (ca. 22 %). Damit ist der Anteil der Nicht-Engagierten unter den Stadtbewohner\*innen höher als unter den Befragten aus dem ländlichen Raum – auch wenn die Fallzahlen insgesamt klein sind.

### **Zusammenhang von Motivation und ehrenamtlicher Tätigkeit**

Es wurde davon ausgegangen, dass sich aus der Motivation Rückschlüsse auf die Wahl einer ehrenamtlichen Tätigkeit ziehen lassen. Grundsätzlich zeigt sich, dass Ehrenamtliche von dem Wunsch geleitet werden, etwas Gutes zu bewirken, ihr eigenes Wissen und ihre Fähigkeiten einzubringen, neue Kontakte zu knüpfen und ihren Glauben aktiv zu leben. Diese Annahme konnte bestätigt werden: Ein Großteil der Befragten engagiert sich im kirchlichen Bereich oder in der Kinder- und Jugendarbeit.

## **4.2 Widerlegte Annahmen**

### **Projektarbeit im Ehrenamt findet stärkere Resonanz**

Die Annahme war, dass projektbezogene Ehrenämter, also welche, die absehbar zeitlich begrenzt sind, eine stärkere Resonanz finden. Zwar gaben über 80% der Befragten an, dass sie sich gerne ihre Zeit selbst einteilen möchten, allerdings sagten ca. 75% der Befragten aus, dass sich diese über einen längeren Zeitraum im gleichen Projekt

engagieren wollen. Nur knapp über 20% gaben an, dass ihr perfekt gestaltetes Ehrenamt in kürzeren Projekten stattfinden soll.

### **Junge Menschen & Ehrenamt**

Die Annahme war, dass junge Menschen nichts mit dem Begriff „Ehrenamt“ anfangen können. Insgesamt war die Gruppe von Menschen zu gering, um eine Aussage zu den Begriffen für die junge Zielgruppe zu treffen. Zur Engagement-Quote der verschiedenen Altersgruppen kann geschlussfolgert werden, dass ein Großteil der Befragten 55+ Jahre alt ist, allerdings sind auch etwas mehr als 25% der Befragten jünger als 44 Jahre. Das zeigt, dass junge Menschen weniger stark im Ehrenamt vertreten sind, allerdings nicht so drastisch wie angenommen.

### **Gesellschaftliche Spaltung als größte Herausforderung**

Die Annahme war, dass die gefühlte gesellschaftliche Spaltung eine der größten Herausforderungen für das Ehrenamt sei. Die Umfrage zeigt, dass nur etwa 25% der Befragten diese Gefahr auch so stark wahrnehmen.

### **Religionszugehörigkeit als Einflussfaktor für ehrenamtliches Engagement**

Die Annahme war, dass sich ehrenamtliches Handeln von der Religionszugehörigkeit ableiten lasse (Basierend auf der Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung, nach der sich 60% der Kirchenmitglieder und nur 30% der Konfessionslosen engagieren). Allerdings gaben nur etwa 51% an, dass ihnen Glaube im Ehrenamt wichtig ist und 49%, dass der Glaube nur eine untergeordnete Rolle spielt. Bundesweite Studien zeigen allerdings, dass sich konfessionslose Menschen deutlich seltener ehrenamtlich engagieren (ca. 32–34 %) als katholische oder evangelische Kirchenmitglieder (ca. 45–49 %). Insgesamt besteht ein klarer Zusammenhang zwischen religiöser Zugehörigkeit bzw. Religiosität und einer höheren Engagementquote (siehe Freiwilligensurvey).

### **Geschlechtsspezifische Präferenzen im ehrenamtlichen Engagement**

Es wurde angenommen, dass sich geschlechterspezifische Unterschiede im Engagement erkennen lassen – beispielsweise, dass Frauen eher im sozialen Bereich tätig sind, während Männer sich häufiger in Politik oder im Katastrophenschutz engagieren. Die Ergebnisse zeigen jedoch ein differenzierteres Bild: Männer engagieren sich am häufigsten in der Kinder- und Jugendarbeit sowie in den Bereichen Nachhaltigkeit, Umwelt und Tierschutz. Frauen hingegen sind besonders häufig in den Bereichen Kirche und Religion sowie in der Senior\*innenarbeit aktiv.

## **4.3 Keine Daten**

### **Wer engagiert sich in Zukunft?**

Die Annahme war, dass wir mit den genannten Gründen gegen ein Ehrenamt herausfinden können, warum Menschen kein Engagement machen und versuchen können die Hürden abzubauen. Leider konnte die Umfrage auf Grund zu weniger Daten keine Ergebnisse liefern.

### **Vorbildfunktion übertrifft Einfluss des Lebensumfelds**

Die Annahme war, dass Vorbildfunktionen anderer Menschen einen größeren Einfluss darauf haben, ob man ein Ehrenamt ausübt oder nicht, als das eigene Umfeld. Zwar haben einige Menschen angegeben, dass sie zum Beispiel durch ihre Eltern gelernt haben, dass Ehrenamt wichtig ist, allerdings fehlen vergleichliche Aussagen zum eigenen Umfeld. Feststellen lässt sich aber, dass die meisten Ehrenamtlichen ein\*e Partner\*in oder eine Familie haben.

### **Zusammenhang zwischen Alter und Engagement**

Die Annahme war, dass sich hauptsächlich Menschen 55+ engagieren. Die Umfrage hat dies bestätigt und gezeigt, dass hauptsächlich Personen ab 55 im Ehrenamt engagiert sind, nämlich um die 60%. Ab 45+ sind es sogar 75% die sich im Ehrenamt engagieren. Da nur wenig junge Leute bei dieser Umfrage erfasst wurden, ist die Altersverteilung nicht repräsentativ.

## **5 Fazit und kritische Auseinandersetzung**

Insgesamt war die Beteiligung an der Umfrage deutlich geringer als erwartet und lässt daher nur begrenzt Rückschlüsse auf die Gesamtbevölkerung zu. Vor allem Menschen unter 25 Jahren fehlen fast komplett, sodass keine Aussagen dazu getroffen werden können, ob sich die jüngeren Generationen aus dem Engagement zurückziehen. Für die Engagierten aus dem katholischen, caritativen Bereich, aus denen eine Großzahl der Befragten stammt, lassen sich jedoch Empfehlungen ableiten, um das Engagement auch in Zukunft attraktiv zu halten.

Generelle Annahmen, wie eine höhere Lebenszufriedenheit von Engagierten oder ein höheres Bildungsniveau von Menschen im Ehrenamt, ließen sich bestätigen. Ehrenamtliches Engagement scheint außerdem weiterhin aus altruistischen Motiven stattzufinden und keine finanzielle Gegenleistung zu erwarten. Dagegen sind Themen wie Bürokratieabbau, Unterstützung durch Hauptamtliche und Kommunikation auf Augenhöhe wichtige Faktoren zur Wertschätzung und Aufrechterhaltung von Engagement. Großen Handlungsbedarf sehen die Befragten bei den sozialen Organisationen, Kirchengemeinden und Vereinen. Dabei vor allem in den Bereichen Digitalisierung, Bürokratieabbau und das Erreichen neuer Zielgruppen.